

Anträge um Zuwendung von Erwerbslosenfürsorge werden nur vorm. von 9—10 Uhr auf dem Bürgermeisteramt (Zimmer 8) entgegengenommen. Während dieser Zeit werden auch diesbezügliche Auskünfte erteilt.

Bierstadt, den 9. Jan. 1919.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Alle Personen über 12 Jahre die sich nach dem 1. Aug. 1914 im Armeergebiet niedergelassen haben, werden hiermit aufgefordert sich

am Mittwoch, den 8. ds. Mts. nachm. 2 Uhr unter Vorlage ihrer Legitimationspapiere und aller Urkunden sowie ihrem Personalausweis auf dem hies. Bürgermeisteramt Zimmer 8 zu melden.

Bis spät. zum 8. ds. Mts., sind sämtliche in dem Gemeindebezirk Bierstadt vorhandenen Pferde, welche von der deutschen Armee gekauft bzw. eingehandelt oder bei den Landwirten als Krüppelpferde zurückgelassen sind sowie auch solche welche sich ohne bestimmten Grund im Besitze der Landwirte befinden, auf dem Bürgermeisteramt anzumelden.

Verheimlichung derartiger Pferde sowie unrichtige oder unvollständige Angaben werden streng bestraft.

Bierstadt, den 7. Jan. 1919.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Die beiden letzten Bekanntmachungen gingen rns am 9. Jan. morgens zu.

Schriftl.

Der Bedarf von Saatgut an Gerste, Hafer, Sommerweizen, Weizen, Feld- und Gartenerbsen, Feld- und Gartenbohnen, Mais, Frühkartoffeln Zwiebeln und Koblisamen ist bis zum 15. Januar 1919 auf, der Bürgermeisterei hieselbst anzumelden.

Die bestellt werdenden Mengen müssen von den Bestellern abgenommen werden.

Bierstadt, den 7. Januar 1919.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise, herzlichster Teilnahme, bei dem Heimgange unserer teuren, unvergesslichen Entschlafenen, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen innigsten Dank

Heinrich Schuhmacher und Kinder.

Bierstadt, den 9. Januar 1919.

Elektrisches Installationsmaterial
— Osramlampen —

Flack, Wiesbaden, Luisenstrasse 44
neben Residenztheater

Vom 1. Januar 1919 ab übe ich ärztliche Praxis (auch Kassenpraxis) nach Bierstadt aus. Sprechzeit: 8½—9½ täglich; 4—5 ausser Donnerstag und Sonntag.

Sanitätsrat Dr. Mügge

Tel. 3162. Bierstadterstr. 60.

Zahnarzt
Ernst Cramer
hat seine Praxis wieder aufgenommen
Wiesbaden, Rheinstrasse 33, I.
Sprechstunden 9—1. Sonntags 11—12.

Prima Pferdefleisch

von frischgeschlachteten Ia Bauernpferden
täglich frisch zu haben

Bierstadt, Jgstadterstr. 5.

Kleider und Schuhe

auch reparaturbedürft. kauft höchstzahl.
Ludwig, Wiesbaden, Mauritiusstr. 6.

Meine kräftigen

Wand-Kaffeemühlen

mahlen fast alles.

Ph. Krämer, Wiesbaden, Langgasse 26.

Kaufmännische
Privatschule
Walter Paul
Wiesbaden
24 Kirchgasse 24, II.

Reklame
bringt
Gewinn!

Älterer Herr.
sucht auf Bierst. Höhe
möbl. Zimmer mit Kaffee
Mäheres Bierst. Zeitung

Monatsfrau

für 1—2 St. tägl. gesucht.

Wartestraße 9, 1. St.

— Waschtöpfe —

wenig gebraucht zu verkaufen.

Bierstadter Höhe 59.

Barriere Wohnung

Borbergasse 1, in welcher seit über 30 Jahren ein Friseur-Geschäft betrieben wurde, ist anderweit zu vermieten.

Dachwohnung.

Zimmer, Küche und Keller sofort oder später zu vermieten. Erbenheimerstr. 12.

Institut Lindes

heilt jedes Haarleiden und stellt auch der schlimmsten Haarausfall nach Methode des weltberühmten Prof. Gutschel, Wien, unter Garantie sofort ein.

Absolut streng wissenschaftl. med. eingerichtet auch zur Schönheitspflege mit den neuesten Apparaten. — Bestrahlung mit künstl. Höhenstrahlung. Alleinvertr. dieser Methode für Wiesbaden. Dankschreiben vorhanden.

Erstklassige Haar- und Schönheitspflege.

Institut Lindes, Wiesbaden

Rheinstraße 115, a. b. Ringstraße.

Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler

(Nachdruck verboten.)

„Menschenkennt bin ich sozusagen von Geburt. Gerlinde. Ich bin nämlich ein Sonntagstind und sehe den Menschen bis ins Herz“, scherzte er.

„O — und hörst am Ende gar das Gras wachsen?“ sagte sie scherzend.

Er lachte wieder, ohne ihren Scherz übel zu nehmen.

„Das muß ich nächstens mal ausprobieren. Du bringst mich da auf eine gute Idee. Denke mal, wie gut ich mir dabei an dienstfreien Tagen die Zeit vertreiben könnte.“

„Nun, ich wünsche viel Vergnügen zu diesem neuesten Sport. Anstrengend ist er keinesfalls.“

„Danke. Das glaube ich auch nicht. Aber nun will ich dich nicht länger stören. Ich wollte dich nur schnell begrüßen. Auf Wiedersehen also! Rainer sagte mir, daß wir nächster zusammen zu Waldows fahren.“

„So ist es. Bitte sage Rainer, er soll mich rufen lassen, wenn es Zeit ist aufzubrechen.“

„Gern. Auf Wiedersehen also!“

Als er gleich darauf bei seinem Bruder eintrat, sagte er lächelnd: „Du, Rainer, Gerlinde müßte eigentlich die schöne Melusine heißen.“

„Warum, Henning?“

„Oh. Ich habe so das Gefühl, als riesele permanent kaltes Wasser um sie her und kühle die Temperatur erheblich ab.“

„Was Rainer schüttelte lächelnd den Kopf.“

„Das verstehe ich nicht. Dies Gefühl habe ich niemals.“

„Richtig? Und du bist ganz sicher, daß sie nicht in Wolkenbüchse als Nixe im Fluß hinter dem Rumberger Schloß heimlich schwimmt?“

„So? Na, vielleicht zeigt sie sich dir in einem andern Dichte. In mir sieht sie vielleicht ein noch recht unfertiges Gemäch, das reichlich mit kaltem Wasser begossen werden muß. Ich soll dir übrigens sagen, da soll sie rufen lassen, wenn wir aufbrechen.“

„Das soll geschehen. Aber nun komm mein Lieber

„Junge, setz dich zu mir. Willst du einen Imbiß?“

„Danke, nein. Ich warte bis zum Souper.“

„Das leitere akzeptiere ich, Rainer. So — nun ist gemütlich. Herrgott — wenn du wärest, wie ich mich nach so einer Stunde mit dir geseht habe, Herrgottsbruder.“

„Eine Ewigkeit haben wir uns nicht gesehen, Rainer.“ sagte Graf Henning.

„Weider. Das dürfte zwischen uns gar nicht möglich sein.“

„Auf Wiedersehen!“

Er küßte ihr artig die Hand, verneigte sich und ging.

„Unsinn, Henning. Du kannst mir glauben, daß sie ein sehr warmblütiger, lebenswerter Mensch ist.“

„Hast recht! Aber es gibt Zustände! Oh! Und — ganz schnurrig! Wenn ich nur mit deiner Braut gleich auf einen gemütlichen Standpunkt komme. Denn siehst du, Rainer — bisher stand nie ein Mensch zwischen uns. Josta wird das nun tun. Da bleibt mir doch gar nichts anderes übrig, als euch beide mit brüderlicher Liebe zu umfassen. Ich gehe jedenfalls heute mit dem festen Vorsatz ins Ministerhotel, mich Knall und Fall und blindlings in deine Braut zu verknallen. Denn sonst sehe ich abseits und gräme mich zuschanden.“

Graf Rainer sagte des Bruders Hand.

„Da bin ich gar nicht bange, Henning. Du und Josta, ihr müßt zusammenstimmen.“

„Na, weißt du, so vor Jahren war sie doch ein recht ruppiger kleiner Backfisch, dem ich durchaus nicht imponieren konnte. Nur ihr Lachen klang mir noch warm und angenehm in den Ohren. Und wenn Menschen so warm und herzlich lachen können, dann haben sie bei mir schon einen Stein im Brett.“

„Ihr werdet einander schon gefallen, da bin ich sicher. Du wirst sie bald lieb gewinnen, wie eine Schwester.“

„Das will ich hoffen. Ich bin ja so froh und bin Josta im Grunde so viel Dank schuldig, weil sie mich von einer fürchterlichen Angst befreit hat.“

„Von welcher Angst?“

„Soll ich berichten, Rainer?“

„Ich hoffe, nun, da du mich so neugierig gemacht hast.“

„Also höre. Ich war von der gleichen Angst befeelt, du könntest auf den Gedanken kommen, Gerlinde zu deiner Frau zu machen.“

Graf Rainer sah ihn erstaunt an.

„Gerlinde? — Wie kommst du auf diese Idee?“

„Ja, wie kommt man auf so was! Es hätte doch sein können. Und siehst du, das wäre mir direkt quälend gewesen. Deshalb habe ich schon immer probiert, ob ich es aushalten kann, dich weniger oft zu sehen als früher. Denn Gerlinde und ich — das gibt nun mal einen Mißklang.“

Graf Rainer schüttelte lächelnd den Kopf.

„Du bist ein Tor, Henning! Da brauchst du keine Angst zu haben. Gerlinde und ich? Nein, so sehr ich sie schätze, ja bewundere, aber als Frau könnte ich sie mir nicht denken. Ueberhaupt — ich möchte mir keine Frau zu eigen machen, die vorher schon einem andern gehörte. Da bin ich ein eigener Mensch. Was ich in meine Arme nehme, muß unberührt sein.“

Während Graf Rainer das sagte, war ein tiefes Glücksgefühl in ihm, daß Jostas Herz noch keinem andern Manne gehört hatte.

Henning zuckte die Achseln.

„Wenn nun die Frauen auch so dächten. Wenn sie nun auch verlangten, daß sie die Ersten in unseren Herzen wären! Wir haben doch in der Regel alle schon unsere mehr oder weniger ersten Blaisons hinter uns, ehe wir ans Heiraten denken.“

Rainer sah nachdenklich aus.

„Ich gebe zu, daß du recht hast, Henning. Wir dürften eigentlich nicht mehr verlangen, als wir geben können. Aber trotzdem ich das einsehe, wäre es mir ganz unmöglich, um eine Witwe zu freien.“

Henning lachte sorglos.

„Nun, da habe ich mich also umsonst geängstigt. Wie hat Gerlinde eigentlich die Nachricht von deiner Verlobung aufgenommen? Sie muß doch nun ins Witwenhaus überleben.“

„Ja, das muß sie. Und sie hat mit bewundernswerter Ruhe sich darein gefügt.“

(Fortsetzung folgt.)